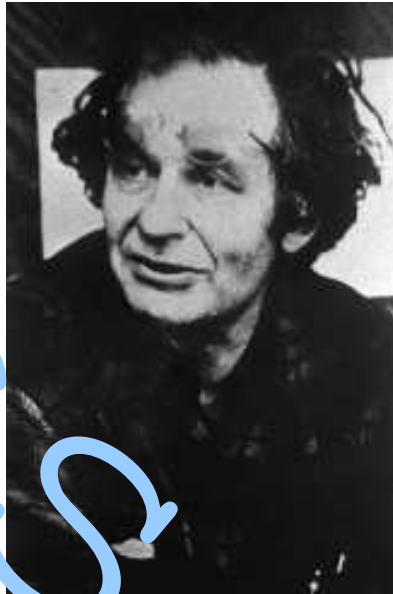


Kohlbergs Modell der Moralentwicklung – Stufen auf dem Weg zur Selbstbestimmung

Dr. Pit Kapetanovic, Heilbronn



© S. Mitchell / Harvard University.

Lawrence Kohlberg (1927–1987), US-amerikanischer Psychologe und Professor für Erziehungswissenschaft an der Harvard University School of Education.

Klasse: 9/10

Dauer: 8–11 Stunden + 1 Stunde Lernerfolgskontrolle

Arbeitsbereich: Moralphilosophie / Entwicklungspsychologie

Unsere Moralvorstellungen ändern sich im Laufe des Lebens. Diese Erfahrung macht jeder. Wie aber vollzieht sich diese Veränderung? Lässt sich eine regelmäßige Entwicklung feststellen, die bei allen Menschen ähnlich abläuft? Gewinnen wir im Alter tatsächlich ein höheres Maß an Selbstbestimmung und moralischer Kompetenz?

Das Modell der kognitiven Entwicklung von Piaget erweiternd, entwarf der amerikanische Psychologe Lawrence Kohlberg ein viel diskutiertes Stufenkonzept der moralischen Entwicklung. Die vorliegende Einheit gibt sowohl einen Einblick in dieses Konzept als auch die Methoden der Ermittlung moralischer Urteilsfähigkeit. Die Lernenden erörtern unterschiedliche Handlungsoptionen in komplexen Situationen und entwickeln anschließend ähnliche Situationen selbst. Abschließend erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit der Arbeit Kohlbergs.

Materialübersicht

Stunde 1 und 2

M 1 (Bd)

M 2 (Tx)

M 3 (Gd)

Wie entwickelt sich unsere Moral? – Vormeinungen reflektieren

Der Versuchung widerstanden?

Wie könnte der Junge seine Entscheidung begründen?

Lawrence Kohlberg – das Stufenmodell der moralischen Entwicklung

Stunde 3 und 4

M 4 (Bd)

M 5 (Tx)

M 6 (Ab)

M 7 (Tx)

M 8 (Ab)

Wie vollzieht sich der moralische Aufstieg? – Kohlbergs Theorie

Ein Einbrecher auf der höchsten Stufe der moralischen Einsicht?

Wie lassen sich Stufen der moralischen Entwicklung voneinander unterscheiden? – Lawrence Kohlberg erklärt sein Schema

Wie lassen sich Entscheidungen begründen?

Martin – eine Entwicklung im Sinne Kohlbergs?

Wie kann ich moralisch selbstbestimmt werden?

Stunde 5

M 9 (Tx)

M 10 (Tx)

Wie formulierte Kohlberg die Stufen seines Modells? – Dilemmata erörtern

Wie kam Kohlberg zu seinen Ergebnissen? – Das „Heinz-Dilemma“
Kohlbergs Dilemma

Stunde 6 und 7

M 11 (Bd/Fo)

M 12 (Ab)

Dilemmata entwerfen – die Dilemma-Werkstatt

Ein Eichhörnchen, eine Torte – und ein moralisches Dilemma?

Wie konzipiert man eine Dilemma-Geschichte?

Stunde 8

M 13 (Bd/Fo)

M 14 (Ab)

Kritik an Kohlbergs Modell

Der Geist ist wichtig, aber das ist nicht genug?

Kritik am Modell der Moralstufen Kohlbergs

Stunde 9, 10 und 11

M 15 (Ab)

Das Dilemma als Testinstrument – eine Umfrage erarbeiten

Wir testen – ein Dilemma in der Straßenumfrage

Stunde 12

M 16 (Tx)

Lernerfolgskontrolle

Vorschlag für eine Lernerfolgskontrolle: Judy-Dilemma

Minimalplan

Die aufwendige Straßenumfrage kann entfallen oder nur „theoretisch“ in Form einer Methodenreflexion besprochen werden: „Was müsste man beachten, wenn man so eine Umfrage durchführen wollte?“

Anmerkungen

Ab = Arbeitsblatt, **Bd** = Bild, **Fo** = Farbfolie, **Gd** = grafische Darstellung, **Tx** = Text

M 1 Der Versuchung widerstanden?

Auf den nachfolgenden Bildern begründen zwei Personen unterschiedlichen Alters, warum sie einer Versuchung widerstanden haben. Lest selbst. Klingt das, was sie sagen, plausibel?



Beide Zeichnungen: © fenny – Eberhard Fendrich, Heilbronn 2015.

Aufgaben (M 1)

1. Überlege, was das Thema der kommenden Stunden sein könnte.
2. Erkläre, warum uns die angeführten Begründungen merkwürdig vorkommen.
3. Erarbeite mögliche andere Begründungen, die Bonbons nicht zu stehlen.
4. Erläutere anhand von Beispielen: Hat sich in deinem Leben dein Verhalten und dessen Begründung in solchen oder ähnlichen Situationen verändert? Gehst du heute anders mit Versuchungen um?

M 3 Lawrence Kohlberg – das Stufenmodell der moralischen Entwicklung

Lawrence Kohlberg (1927–1987) war ein bedeutender amerikanischer Psychologe. Berühmt wurde er mit seinen Studien zur Moralentwicklung. Er wollte durch Beobachtung herausfinden, wie Kinder sich zu immer selbstbestimmter werdenden moralischen Wesen entwickeln. Dabei kam er zu diesem Stufenmodell, das viel diskutiert wurde und noch immer diskutiert wird.

Stufen der moralischen Entwicklung (nach Kohlberg)			Warum stiehlt der Junge die Bonbons nicht?
Niveau I – Vormoralisch			
Stufe 1	Orientierung an Strafe und Gehorsam	Befolge Regeln, um Strafen zu vermeiden.	
Stufe 2	Naiver instrumenteller Hedonismus ¹	Verhalte dich konform ² , um belohnt zu werden. Erwidere Gefälligkeiten etc.	
Niveau II – Moral der konventionellen Rollenkonformität³			
Stufe 3	Moral des guten Kindes (<i>good boy morality</i>), das gute Beziehungen aufrechterhält und die Anerkennung der anderen sucht	Verhalte dich konform und vermeide so Missbilligung und Abneigung anderer. Entspreche den Erwartungen deiner, die dir nahestehen.	
Stufe 4	Moral der Aufrechterhaltung von Autorität	Verhalte dich konform, um Kritik seitens legitimer Autoritäten und daraus folgende Schuldgefühle zu vermeiden. Versuche, das gesellschaftliche System zu stabilisieren.	
Niveau III – Moral der selbst akzeptierten moralischen Prinzipien⁶			
Stufe 5	Moral des Vertrags, der individuellen Rechte und des demokratisch anerkannten Gesetzes/Rechtssystems	Entspreche den Regeln (Prinzipien), um die Achtung des unvoreingenommenen Zuschauers zu bewahren, der im Sinne des allgemeinen Wohlergehens handelt. Ignoriere gegebenenfalls auch bestehende Gesetze, wenn diese gegen die Menschlichkeit oder die Demokratie verstoßen.	
Stufe 6	Moral der individuellen Gewissensprinzipien ⁴ . Universale ethische Prinzipien ⁵	Entsprich selbst gewählten Regeln, um Selbstverurteilung zu vermeiden. Diese Regeln respektieren die Würde jedes Menschen.	

Nach: Kohlberg, Lawrence: Die Psychologie der Moralentwicklung. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1996. S. 26/27. Und Kohlberg, Lawrence; Colby, Ann: Das moralische Urteil: Der kognitionszentrierte entwicklungspsychologische Ansatz. In: Pertram, Hans (Hrsg.): Gesellschaftlicher Zwang und moralische Autonomie. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1986. S. 130–163, hier S. 146/147.

Aufgaben (M 3)

1. Fülle die rechte Spalte der Tabelle aus.
2. Gib an, für welche Altersstufen die moralischen Entwicklungsstufen deines Erachtens gelten könnten.
3. Kohlberg hat sich bewusst auf keine Altersangaben festgelegt. Überlege, warum er darauf wohl verzichtete.
4. Diskutiert in der Klasse, ob die höheren Stufen wirklich einen Fortschritt gegenüber den niedrigeren darstellen.
5. Überlegt, wie Kohlberg vorgegangen sein könnte, um diese Stufen herauszuarbeiten und voneinander abzugrenzen.

M 5 Wie lassen sich Stufen der moralischen Entwicklung voneinander unterscheiden? – Lawrence Kohlberg erklärt sein Schema

Lawrence Kohlberg war Psychologe. Seine Untersuchungen führte er an Probanden durch, welche er befragte. Später wertete er ihre Aussagen aus. In einem Text aus dem Jahr 1968 erläutert er seine Arbeitsweise. Darüber hinaus erklärt er auch das Stufenmodell.

[1] Ein Beispiel für die Tatsache, dass sich jüngere Kinder [...] an der Strafe orientieren und nicht an einer als unantastbar betrachteten Regel, findet sich in einer Untersuchung.

- 5 Die Kinder wurden hier gebeten, eine ebenso hilfsbereite wie folgsame Handlung zu bewerten (einen kleinen Bruder zu nützen, während die Mutter fort ist), der aber eine Bestrafung folgt (die Mutter kehrt heim und schlägt den Jungen, der auf das Baby aufgepasst hat). Die meisten vierjährigen bewerten die konkrete Qualität des fraglichen Verhaltens und sagen, der folgsame Junge sei böse: Er sei schließlich bestraft worden. Im Alter von sieben Jahren sagt der größere Teil der befragten Kinder, dass der Junge gut war und nicht schlecht, ungeachtet der Tatsache, dass er bestraft wurde.

[2] Ähnlich verhält es sich, wenn ein Zehnjähriger auf Fragen nach dem „moralischen Sollen“ antwortet. In dem Problem z. B., ob ein Junge seinen älteren Bruder verraten soll [in einer Geschichte, wo der Bruder sich weigert, Geld, das er verdient hat, dem Vater abzuliefern], dann richtet sich das Urteil auf Stufe 1 nach der Wahrscheinlichkeit, mit der der Betreffende, je nach Verhalten, vom Vater oder aber dem Bruder verhaßt wird. Kinder auf der Stufe 1 antworten nicht mit einem moralischen Urteil, das universelle Gültigkeit beansprucht (d. h., sich auf alle Brüder in solch einer Situation anwenden lässt und bei allen Leuten, die sich über diese Situation Gedanken machen, Zustimmung erhalten sollte). [...] Im Gegensatz dazu benutzen Aussagen auf Stufe 6 [...] spezifisch moralische Worte wie „moralisch recht“ oder „Pflicht“ [...]. In Wendungen wie „ungeachtet, um wen es geht“ oder „nach dem Gesetz der Natur oder Gottes“ drückt sich Universalität [= Allgemeingültigkeit, der Satz gilt für alle und soll immer gelten] aus. Jemand, der sagt „Moralisch betrachtet würde ich es tun, trotz der Angst vor Bestrafung“, abstrahiert [= sieht ab von] von persönlichen Interessen und formuliert ein verpflichtendes Ideal.

[3] Es ist natürlich möglich, dass sich Kinder mit unterschiedlichem Tempo weiterentwickeln, oder auch, dass sie auf irgendeinem Niveau stehenbleiben [...], wenn sie sich aber weiter die Stufenleiter hinaufbewegen, müssen sie dies in Übereinstimmung mit der Stufenfolge tun.

Kohlberg, Lawrence: Die Psychologie der Moralentwicklung. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1996. S. 25 [1], 29 [2], 30 [3].

Aufgaben (M 5)

1. Erläutere in eigenen Worten, was aus dem Beispiel in Abschnitt [1] ersichtlich wird.
2. Erläutere den Unterschied zwischen nicht-moralischen Urteilen und allgemeingültigen moralischen Urteilen in Abschnitt [2]. Formuliere weitere Beispiele für Situationen, in denen man moralisch und vormoralisch handeln kann.

Lawrence Kohlberg

Lawrence Kohlberg gilt als bedeutendster Theoretiker der Moralentwicklung, auch wenn sein Werk auf den Erkenntnissen des Schweizer Jean Piaget aufbaut. Dieser hatte Kinder beim Spielen beobachtet und aus deren Umgang mit Regeln versucht abzuleiten, wie sich mit wachsendem Alter Moralvorstellungen ändern.

Kohlberg wurde 1927 in Bronxville, New York, geboren als Sohn assimilierter, politisch konservativer jüdischer Eltern. Kohlberg war ein talentierter, aber undisziplinierter Schüler. Früh beschäftigte er sich mit moralphilosophischen Fragen. 1945 reiste er als Mitglied der Handelsmarine nach Europa. Dort verstörte ihn die Allgegenwart des Holocaust. Er heuerte auf einem Schiff an, das osteuropäische Juden illegal nach Palästina schmuggelte und geriet in britische Gefangenschaft. Hier überdachte er sein Leben und kam zu dem Schluss, bis jetzt nur aus Egoismus und Abenteuerlust menschenfreundlich gehandelt zu haben. Er studierte Psychologie und arbeitete in Kinderkrankenhäusern und psychiatrischen Kliniken.

1968 wurde er Professor an der Harvard Universität. Dort leitete er das Zentrum für „moralische Erziehung und Entwicklung“. Zahlreiche Anhänger in der ganzen Welt erweiterten sein Stufenmodell oder machten es für die Praxis tauglich zu machen.

Während einer Forschungsreise in Mittelamerika fing er sich einen tödlichen Parasiten ein, der zu einem schleichenden Verlust der geistigen und körperlichen Kräfte führt. Um einem Verlust seiner Selbstbestimmung zuvorzukommen, übertränkte er sich 1987 im Atlantik. Sein Motto war „Das ungeprüfte Leben ist nicht lebenswert.“ Zusammenfassung nach: Gatz, Detlev: Lawrence Kohlberg zur Einführung. Junfermann Verlag, Hamburg 1997. S. 11–25.

M 7 Martin – eine Entwicklung im Sinne Kohlbergs?

In einem Interview mit dem Spiegel berichtet Martin, ein ehemaliger Rechtsradikaler, über seine Vergangenheit. Dabei benennt er auch die Gründe für seine Abkehr vom Radikalismus. Hat er dabei eine Kohlberg'sche Entwicklung durchlaufen? Lest selbst.

DER SPIEGEL

Martin, Mitte zwanzig, kahl geschorener Kopf, mittelgroß, ist seit sechs Monaten Aussteiger [...]. 16 Jahre war er Teil der rechtsextremen Szene in Sachsen. Gewalt bestimmte sein Leben. [...] Viele Jahre seines Lebens glaubte er an die Allmachtfantasien und die Propaganda der Szene. Martin war ein Mitläufer, hatte nie eine Führungsposition, allerdings eine wichtige Aufgabe: Nachwuchs zu rekrutieren.

Doch nach vielen Jahren kamen die Zweifel. „Ich habe erst versucht, mich mit meinen Taten auseinanderzusetzen, und sie hinterfragt. Ich habe versucht, Kameraden zu sensibilisieren, dass man auch sein ganzes Leben versauen kann. [...] Irger, wann habe ich mich angeekelt gefühlt.“ Martin würde nun gern den Ballast abwerfen, die Vergangenheit loswerden. Doch das ist nicht so einfach.

Martin ist neun Jahre alt, als er in die Szene rutscht. Im Unterschied zu seinen Freunden fällt ihm Lesen und Schreiben sehr schwer. Seine Eltern können sich um den Jungen nicht kümmern. Sie arbeiten im Schichtsystem. Meistens sind sie nicht zu Hause, und wenn doch, sind sie müde. Statt mit den eigenen Eltern übt Martin mit einem Bruder seines Klassenkameraden. Der 16-Jährige zeigt erstaunlich viel Einsatz. Nachmittags, wenn die Eltern schlafen, setzt sich der Teenager mit Martin hin und lässt ihn aus einem Buch vorlesen. Es handelt von der deutschen Wehrmacht.

„Damals habe ich nicht mitbekommen, dass ich gesteuert werde [...]“, sagt Martin. Das Buch ist der Einstieg in den Rechtsextremismus. Martin liest immer mehr einschlägige Literatur, der Bruder seines besten Freundes weicht ihm nicht mehr von der Seite, er rutscht immer tiefer in die Szene. Neben der Hausaufgabenbetreuung gibt es Fußballturniere. Die Jungs angeln, bauen Gartenlauben, feiern und jagen. Mit echten Waffen, in Tschechien. Dort lernt Martin den Umgang mit Gewehren, Pistolen und Handgra-

Text: Björn Menzel und Jens Kiffmeier: Hass ohne Ende, Angst ohne Ende. In: Spiegel online vom 20.6.2013. Zu finden unter: <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/ein-neonazi-berichtet-von-seinem-ausstieg-aus-der-rechten-szene-a-905625.html>.

Aufgaben (M 7)

1. Durchläuft Martin eine Entwicklung im Sinne Kohlbergs? Lies den Text zur Beantwortung der Frage sehr genau.
 - Formuliere Belege für verschiedene Stufen, die Martin durchläuft. Benenne diese Stufen.
 - Finde Textstellen, die dagegen sprechen, dass er sich im Sinne Kohlbergs weiterentwickelt hat. Entscheide dann!
2. Welche Faktoren können dazu beitragen, dass ein Mensch seine moralische Einstellung ändert? Erläutere dies am Beispiel von Martin.



© Thinkstock/Getty Images News.

naten. „Ich war 14 Jahre alt, als ich das erste Mal eine MG in den Pfoten hielt“, sagt er.

Dem Teenager gefällt das. „Dieses Wir-Gefühl ist unbeschreiblich. Das kannte ich von zu Hause nicht“, sagt er. Martin hat nun eine zweite Familie, wird ernst genommen, hat eine Beschäftigung in der Freizeit. Für Spaß und Abenteuer nimmt er, ohne zu murren, die Pflichten in Kauf. Regelmäßig hört er nach der Schule Vorträge von älteren Kameraden über Geschichte, Politik, Deutsch und Gemeinschaftskunde.

„Die haben uns von Anfang an geschult, ganz bewusst“, sagt Martin. „Und seine Eltern? Die dachten bis zu seinem 16. Lebensjahr, dass ihr Sohn lediglich einem Hobby nachginge. Dass es mein ganzes Leben bestimmt hat, haben sie nicht mitbekommen.“

Die Kameradschaft bedeutet für Martin Spaß. Doch der schlägt mit den Jahren mehr und mehr in Gewalt um. Erst mit Mitte zwanzig realisiert er, was Rechtsextremismus bedeutet – für die Gesellschaft, aber auch für ihn persönlich: „Gewalt ohne Ende, Wut ohne Ende, Hass ohne Ende, Trauer ohne Ende, Angst ohne Ende“, sagt er, starrt wieder wortlos nach hin und sagt dann mit leiser Stimme: „Der NS (=Nationalsozialismus) ist zu allem fähig.“

M 9 Wie kam Kohlberg zu seinen Ergebnissen? – Das „Heinz-Dilemma“

„Heinz-Dilemma“ – so heißt die berühmteste und wohl am meisten zitierte Dilemma-Situation Kohlbergs, mit der er vorrangig arbeitete. Er legte ausgewählten Testpersonen die nachfolgende Dilemma-Situation schriftlich vor, wertete ihre Antworten aus und setzte diese dann in Beziehung zum Alter.

Eine Frau in Europa war dem Tode nahe, da sie an eine sehr schweren Krankheit, einer besonderen Form von Krebs, litt. Es gab ein Medikament, von dem die Ärzte annahmen, dass es die Rettung bringen könnte. Es handelte sich um eine Art Radium, das ein Apotheker aus derselben Stadt jüngst entdeckt hatte. Das Medikament war teuer in der Herstellung, aber der Apotheker verlangte das Zehnfache dessen, was ihn die Herstellung kostete. Er bezahlte 200 Dollar für das Radium und verlangte 2000 Dollar für eine kleine Dosis der Arznei.



Bild: Thinkstock.

Der Ehemann der kranken Frau, Heinz, suchte alle, die er kannte, auf, um sich das Geld zu leihen. Aber er konnte nur etwa 1000 Dollar, die Hälfte des Kaufpreises, zusammenbringen. Er sagte dem Apotheker, dass seine Frau im Sterben läge, und bat ihn, das Mittel billiger abzugeben oder ihn später bezahlen zu lassen. Aber der Apotheker sagte: „Nein, ich habe das Mittel entdeckt, und ich werde damit Geld verdienen.“ Heinz geriet in Verzweiflung und brach in die Apotheke ein, um das Medikament für seine Frau zu stehlen.

Hätte der Ehemann dies tun sollen? Warum? Warum nicht?

Text: Kohlberg, Lawrence: Die Psychologie der Moralentwicklung. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1996. S. 65.

Aufgaben (M 9)

1. Durfte Heinz das Medikament stehlen? Diskutiert gemeinsam in der Klasse und notiert Argumente dafür und dagegen an der Tafel.

Heinz darf das Medikament stehlen, weil ...	Heinz darf das Medikament nicht stehlen, weil ...
•	•
•	•
•	•
•	•

2. Ordnet die Argumente an der Tafel den jeweiligen Kohlberg-Stufen zu.

M 11 Ein Eichhörnchen, eine Torte – und ein moralisches Dilemma?

Stellt die nachfolgend dargestellte Situation wirklich ein Dilemma dar?



Zeichnung: Julia Lenzmann.

Moralisches Dilemma:
Soll ich den Hochzeitskuchen retten oder ein lustiges Bild machen?

Aufgaben (M 11)

1. Betrachte das Bild. Handelt es sich bei der dargestellten Situation wirklich um ein moralisches Dilemma? Begründe deine Meinung.
2. Wie könnte man hier moralisch für die eine oder andere Option argumentieren?